

**Prof. Dr. Hans-Jürgen Lüsebrink (Saarbrücken)**

**Privatdozentin Dr. habil. Susanne Greilich (Regensburg)**

**DFG-Forschungsprojekt „Übersetzungsdimensionen des französischen Enzyklopädismus im Aufklärungszeitalter: transkultureller Wissenstransfer, Mittlerfiguren, interkulturelle Aneignungsprozesse (1680-1800)“**

Vor dem Hintergrund der Bedeutung der Enzyklopädie als Leitmedium des 18. Jahrhunderts einerseits und seinen transnationalen Entstehungszusammenhängen andererseits nimmt das Forschungsvorhaben die Rolle in den Blick, die Übersetzungsprozessen im Kontext des Enzyklopädismus und damit der Herausbildung eines grenzüberschreitenden Wissens- und Kommunikationsraums im Zeitalter der Aufklärung zukam.

Dabei gelangen mit den Übersetzern und Herausgebern jene Akteure in den Blick, die als weit mehr zu erachten sind denn als bloße Redakteure, die Wissensbestände von einer Sprache in eine andere übertragen. Vielmehr können Übersetzer und Herausgeber adaptierter Fassungen ursprünglich (zumeist) französischer Enzyklopädien als kulturelle Mittler betrachtet werden, die bereits vorhandenes Wissen aus einer Ausgangskultur A in eine andere Zielkultur B transferierten, wobei neben sprachlichen Übertragungsverfahren auch semantisch-inhaltliche Adaptationsprozesse (Streichungen, Ergänzungen, Aktualisierungen) zu konstatieren sind, mit denen die neue Publikation an den differenten kulturellen Kontext des jeweiligen Zielpublikums angepasst wurden. In zahlreichen Vorworten reflektieren die Übersetzer und Herausgeber die skizzierte Mittlerposition ebenso wie sie Auskunft über Zielsetzung und Erfahrungen im Kontext kultureller Adaptations- und Übersetzungsprozesse geben.

Die in diesen Vorworten (und auch anderen Paratexten) evozierten Nationalisierungen enzyklopädischer Werke als Endresultat kultureller Adaptationsleistung eröffnen zugleich eine neue Perspektive auf das Verhältnis der als die Gattung der Enzyklopädie prägend erachteten, französischen Modelle und die von ihnen ausgehenden „Nachfolgetexte“ in anderen Vernakularsprachen. Spezifischer formuliert: der präzise Blick auf die kulturelle Übersetzungsleistung der „Nachfolgetexte“ lässt die Autonomisierung der Gattung der Enzyklopädie in anderen, von der Aufklärungsforschung mitunter als „randständig“ wahrgenommenen Ländern und Regionen (wie Spanien oder Italien) hervortreten – an deren Ende mitunter die Ausbildung einer ganz eigenen Enzyklopädietradition (etwa in Lateinamerika) stand. „Zentren“ und „Peripherien“ der Aufklärung sind vor diesem Hintergrund neu zu denken.

Schließen treten im Kontext enzyklopädischer Texte jene Redakteure in den Fokus, die Enzyklopädie-Artikel nicht ausgehend von vollständigen enzyklopädischen „Vorgängern“ verfassten, sondern für ihre Arbeit auf Informationen aus einer Vielzahl von Texten auch anderer Gattungen (wie etwa Reiseberichten, Historiographien, etc.) zurückgriffen, die im Vorfeld ihrerseits in die französische Sprache übersetzt worden waren. Im Falle der in Universalenzyklopädien wie der *Encyclopédie* präsenten Einträgen zu fremden Ländern gerieten die Verfasser der entsprechenden Lemmata in die Rolle doppelter Übersetzer: in die des Übertragers von Wissensbeständen aus einer Gattung in eine andere sowie in die eines Mittlers zwischen der im Artikel vorgestellten Fremdkultur und der des heimischen Zielpublikums.

Vor dem Hintergrund der skizzierten Überlegungen stehen drei Perspektiven im Zentrum des Projekts:

1. die systematische Erfassung sämtlicher sprachlicher Übersetzungen enzyklopädischer Texte des Aufklärungszeitalters (einschließlich Angaben zu Ursprungfassungen, Übersetzern, Herausgebern und erläuternden Vorworten), vor deren Hintergrund die zentrale Bedeutung der Übersetzung als transnationaler, kultureller Praxis im Kontext des globalen Enzyklopädismus deutlich wird;
2. die beispielhafte Analyse der in einzelnen Übersetzungsvorhaben (etwa der französischen *Encyclopédie méthodique* in die spanische Fassung der *Enciclopedia metódica*) sich vollziehenden kulturellen Adaptationsprozesse, vermittels derer gezeigt wird, dass Übersetzung im Kontext enzyklopädischer Texte über den rein sprachlichen Aspekt hinaus mit kulturellem Transfer im Sinne von Anpassungs-, Umschreibungs- und Ergänzungsprozessen hinsichtlich eines differenten Zielpublikums verbunden war und an deren Ende Autonomisierungs- und Nationalisierungsphänomene standen; sowie
3. die Untersuchung der Rolle, die Übersetzungen für die Redaktion von Lemmata einzelner Enzyklopädien (respektive dem bedeutendsten französischen Enzyklopädieprojekt der Aufklärung, der *Encyclopédie* Diderots und d'Alemberts) zukam, mit dem Ziel, einerseits die kulturelle Praxis des Übersetzens als essentiell nicht nur für den Prozess der *Ausbreitung* und Ausdifferenzierung des Enzyklopädismus der Aufklärung, sondern zugleich als an dessen *Wurzel* befindlich zu verstehen. Andererseits werden damit über *intragenerische* Übersetzungsprozesse (von Enzyklopädie zu Enzyklopädie) hinaus auch *intergenerische* Übertragungs- und Adaptationsprozesse (von Reisebericht, etc. zu Enzyklopädie) in den Blick genommen.

Das Forschungsvorhaben schließt eine in mehrfacher Hinsicht bestehende Forschungslücke. Wenngleich nämlich den Enzyklopädien, insbesondere jenen des deutschen und französischen Sprachraums, in jüngerer Zeit ein verstärktes Interesse von Seiten der Forschung zugekommen ist und Digitalisierungsprojekte neue Perspektiven auf das Medium eröffnet haben, so sind Übersetzungsprozesse in diesem Zusammenhang noch nahezu unberücksichtigt geblieben – und dies in allen der drei skizzierten Perspektiven.